

## **5. Die machtpolitische Situation in Schlesien als bestimmender Faktor der Lebenssituation der Baumeisterfamilie**

### **5.1 Landesherrschaft und Kirchenregiment im Schlesien des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts**

Bei Antritt der habsburgischen Regierung wurde das Land in viele Territorien gegliedert, die nicht nur nach ihrem politischen Gewicht, sondern auch nach dem Maß ihrer Untertänigkeit sich in unterschiedlichem Grad loyal zu ihrem König verhielten. Über die Territorien erwarb König Ferdinand nur beschränkte Oberhoheit; da die Teilherzogtümer eigenen Herren unterstanden. Er sah sich mit den schlesischen Herzögen als Souveränen und den Ständen konfrontiert. Die schlesischen Fürsten fühlten sich sogar stets den böhmischen Nachbarn überlegen, da sie in ihrer Heiratspolitik nur Mitglieder der Hohenzollern, Wettiner, aus den Häusern Württemberg, Pfalz oder Anhalt tolerierten. Eine Charakterisierung des höfischen Lebens in Schlesien stellt die bedeutenden Residenzen heraus: Brieg, Liegnitz, Neisse, Frankenstein, Oels und Teschen, die alle im 16. Jahrhundert durch neue Schlossbauten bereichert wurden und die eine umfassende Residenzkultur entfalteten. Jeder Hof unterhielt einen personalintensiven Hofstaat mit Hofmeistern, Bediensteten, Richtern, Musikern, Malern, Dichtern, Historikern, Predigern, Leibärzten, Verwaltung und Kanzlei. Dabei besitzt Oels das am besten erhaltene Renaissanceschloss Schlesiens. Es überstand sowohl den Stadtbrand von 1730 als auch den Zweiten Weltkrieg. Nach dem Erlöschen der Linie der Oelser Piasten kam das Fürstentum von 1495-1647 an die Erben des böhmischen Königs Georg von Podiebrad. Das bedeutendste Mitglied dieser Familie ist Karl II. von Münsterberg, der von 1560-1603 das Schloss Oels erbaute, welches an das dänische Schloss Frederiksborg erinnert.

In Schlesien gelangte die Reformation auf unterschiedlichen Wegen und Ebenen ins Land. Sie wurde eher von oben als von unten vermittelt, aber im Grunde durfte bei allem Tun der katholische Oberlandesherr nicht herausgefordert werden. Von Jägerndorf aus erfasste die Reformation ganz Oberschlesien. In Niederschlesien schlossen sich die Fürsten und Standesherrn allmählich alle der reformatorischen Lehre Luthers an. Allerdings konnte eine umfassende Säkularisierung des katholischen Kirchengutes, wie auf deutschem Territorium, in Schlesien nicht verwirklicht werden. Um 1550 war etwa die Hälfte der 850 schlesischen Pfarreien evangelisch geworden, am Ende des Jahrhunderts schließlich drei Viertel.<sup>1</sup> Aus den angeführten Beispielen lässt sich ableiten, dass es in Schlesien keine evangelische Kirchenverfassung gab, so dass die Ausbildung einer gemeinsamen Landeskirche ausblieb. Nur in den von evangelischen Fürsten regierten Territorien entstand ein Kirchenregiment mit Konsistorien und eigenen Traditionen.

### **5.2 Der Entwicklungsstand der Renaissance auf polnischem Gebiet**

Der Renaissancebegriff hat für die polnische Baukunst lediglich eine konventionelle Bedeutung, zumal es keine Tradition der antiken Architektur gibt. Es fand auch in Polen ein langsamer Niedergang der gotischen Formen bei gleichzeitiger Aufnahme des Renaissancestils statt, so dass beide Formen längere Zeit nebeneinander bestanden haben. Dabei ist aber anzumerken, dass eine Deformierung der gotischen Stilelemente einsetzte, was zum Beispiel an willkürlichen Linien und verformten Details an den Portalen und den Fenstermaßwerken sichtbar wird. Die italienische Renaissance mit dem Formenkreis des ausgehenden Quattrocento hält in Polen um 1500 zunächst am königlichen Hof Einzug. Ursache hierfür waren die persönlichen Beziehungen König Sismunds I. zur italienischen Kunst und die Anstellung italienischer Künstler und Architekten. Das erste Werk der Nachahmung italienischer Renaissance auf

---

<sup>1</sup> Vgl. Machilek, Schlesien. In: Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung, Bd.2, Münster 1990, S. 124. Insgesamt sind die Aussagen des Verfassers S. 102-138 einbezogen worden.

polnischem Boden ist das Grabmal von 1502 für den König Jan Olbracht in der Kathedrale auf dem Krakower Wawel. Es wurde vom Meister Franziskus aus Florenz geschaffen, welcher noch im gleichen Jahr mit dem Umbau des Westflügels auf dem Wawel begann. In den folgenden Jahren wurden die gotischen Bauten abgetragen und es entstand dort der größte Renaissancebau nördlich der Alpen. In der Architektur des Wawelschlusses kommen trotzdem auch noch spätgotische Formen vor. Diese sind vor allem in den Portalen und Fenstergewänden zu finden. In den Jahren 1519 bis 1535 folgte auf dem Wawel ein neues Meisterwerk der Renaissancebaukunst, die vom Architekten Bartholomäus Berecci erbaute Kapelle des Königs Sigismund I.. Sie wurde an der Wawelkathedrale als Grabkapelle errichtet und diente als bauliches Vorbild. König Sigismund August und später König Stefan Batory errichteten ihre Residenzschlösser im späten 16. Jahrhundert in Lobzowo, in Niepolomiece und das untere Schloss in Wilna. In jenen Residenzen gelangte man durch die den gesamten Schlosshof umgebenden Arkadengänge zu den in einer Flucht angeordneten Sälen und Gemächern. An der Errichtung dieser Bauten beteiligten sich zahlreiche italienische Künstler und Architekten, zum Beispiel Giovanni Cini aus Siena, Philipp aus Fiesole, Nicolaus aus Castiglione und andere. Dem Beispiel des königlichen Hofes folgte der Adel, der neue Residenzen errichten oder Burgen in Schlösser umbauen ließ. Keiner dieser Bauten erreichte jemals die Ausmaße und die Vollendung des Wawelschlusses. Sie sind trotzdem bedeutsam, da sie zeigen, weit der Renaissancestil in Polen sich durchgesetzt hat. Das zweitgrößte und prächtigste Renaissanceschloss nach dem Wawelschloss ist das Schloss der Piastenfürsten in Brzeg. Unter den kleineren Schlössern seien die in Zywiec, Pieskowa Skala, Szydłowiec, Wisnicz, Teczyn, Pinczow und Janowiec erwähnt. Die meiste von ihnen wurden in späterer Zeit umgebaut und sind nur noch Ruinen. Das in reinen Renaissanceformen am besten erhaltene Schloss ist die Vierflügelanlage von Olesnica. Bei allen diesen Bauten ist der Innenhof von einem Arkadengang umgeben. In der Mehrzahl der Fälle umschlossen die Bauten drei Seiten des Innenhofes, während sich an der vierten Seite eine hohe Mauer befand, an die sich innen der Arkadengang lehnte. Eine Sonderform als geschlossener, im Grundriss quadratischer Block stellt das Schloss in Piotrkow dar.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts traten neben die gotisierenden Formen und die übernommenen Renaissanceelemente immer häufiger manieristische Spielarten, die sich bis in das 17. Jahrhundert hielten. Diese zeigten sich besonders an Portalen, Fenstergewänden, Gesimsen und Kaminen. Der bedeutendste Architekt dieser Stilrichtung und seiner Zeit war Santi Gucci, der Erbauer der Palastanlage von Ksiaz Wielki Ende des 16. Jahrhunderts. Er verwirklichte eine innovative Lösung: Während sich bei den im 16. Jahrhundert erbauten Residenzen das Prinzip vom massiven Baublock oder von umschlossenen Höfen weiterhin durchsetzte, wandte Gucci ein axiales Kompositionsschema an. Er setzte den Palast auf eine Terrasse und schmückte diese zusätzlich mit Pavillonen oder Bastionen. Die Achse des Palastes führte er in angrenzende Gartenanlagen hinunter. Er nahm an dieser Stelle bereits mit seiner Konzeption die Barockanlagen voraus, die in Polen erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts realisiert wurden.